

Z Rheumatol 2017 · 76:730–731
 DOI 10.1007/s00393-017-0367-4
 Online publiziert: 11. August 2017
 © Springer Medizin Verlag GmbH 2017



CrossMark

H.-H. Peter¹ · J. R. Kalden² · W. J. Pichler³ · R. E. Schmidt⁴

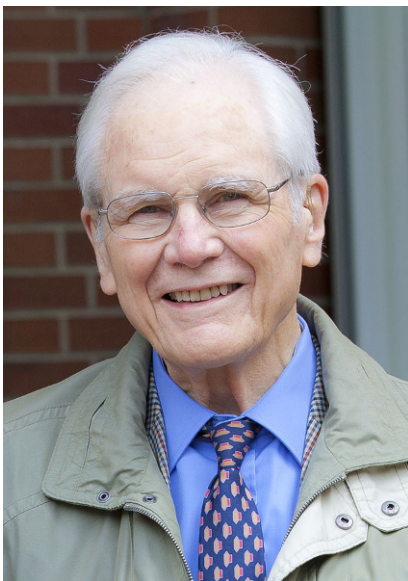
¹ Centrum für chronische Immundefizienz (CCI) im ZTZ, Freiburg, Deutschland

² Abteilung für Molekulare Immunologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen, Deutschland

³ Inselspital, Universitätsklinik für Rheumatologie, Immunologie und Allergologie, Poliklinik, Bern, Schweiz

⁴ Klinik für Immunologie und Rheumatologie, Medizinische Hochschule Hannover, Hannover, Deutschland

Nachruf für Prof. Dr. med. Helmuth Deicher



Professor Dr. Helmuth Deicher, * 31.07.1929,
 † 11.07.2017

Am 11.07.2017 ist Prof. Helmuth Deicher kurz vor Vollendung seines 88. Lebensjahres friedlich entschlafen. Für uns war Helmuth Deicher ein großartiger, unvergessener und prägender klinischer und wissenschaftlicher Lehrer. Unprätentiös, nie polarisierend, immer interessiert und ansprechbar, fördernd, ohne uns zu verbiegen, immer zugewandt und mit Augenmaß. Er verstand es, in seiner Abteilung eine freie, offene unbeschwerte Atmosphäre zu schaffen, in der wir gerne arbeiteten und in der es immer um die Sache der klinischen Immunologie und Rheumatologie ging sowie um die beste ärztliche und menschliche Behandlung der Patienten.

Ausgebildet in der Marburger Inneren Medizin der 1950er-Jahre unter seinem Mentor Fritz Hartmann bot sich ihm früh die Chance, in eines der besten immunpathologischen Labors der Welt zu Henry Kunkel nach New York zu gehen. Er nutzte diese Chance brillant: 1958 bis 1960 entdeckte er zusammen mit Holman und Kunkel im Serum von Lupus-Patientinnen erstmals antinukleäre Antikörper und Anti-DNS-Autoantikörper. Er publizierte diese Befunde hochrangig im *Journal of Experimental Medicine*. Noch heute bilden diese Arbeiten einen Meilenstein in der Erforschung systemischer Autoimmunerkrankungen.

Zurückgekehrt nach Deutschland, baute er zusammen mit Fritz Hartmann in den 1960er- und 1970er-Jahren an der Medizinischen Hochschule Hannover den bedeutendsten nationalen Schwerpunkt zur Erforschung der Immunpathologie entzündlich rheumatischer Systemerkrankungen auf.

Hier war alles zu finden: moderne Labors neben großzügigen Stationen und Ambulanzen, der erste, sehr erfolgreiche Sonderforschungsbereich zur Erforschung der Immunpathologie und Pathobiochemie der rheumatischen Entzündung. Das alles wurde begleitet von innovativer Physiotherapie, Versorgungsforschung und einer intensiven Interdisziplinarität. Diese fruchtbare, wissenschaftliche Landschaft, besonders aber die Person Helmuth Deicher, überzeugten mehrere junge Wissenschaftler, nach längeren Forschungsaufenthalten im Ausland nach Deutschland zurückzukehren. Jochen R. Kalden

erhielt als Erster die Möglichkeit, seine immunpathologischen Forschungen zur Myasthenia gravis, Sarkoidose und rheumatoiden Arthritis in Hannover zu vertiefen. Für Hans-Hartmut Peter ermöglichte H. Deicher den Aufbau einer tumorimmunologischen Melanomambulanz mit der Erforschung spontaner Lymphozytotoxizität gegen Tumorzellen. Werner J. Pichler setzte seine Arbeiten zu T-Zell-Subpopulationen fort, und Reinhold Schmidt konnte hier seine klinisch-immunologische Entwicklung nach den Grundlagenstudien am Dana Farber Cancer Center in Boston fortsetzen.

Dieser breite immunologische Standortvorteil blieb nicht ohne Folgen: Die Medizinische Hochschule Hannover wurde unter Führung von Hartmann und Deicher zur Wiege der modernen klinischen Immunologie und Rheumatologie in Deutschland mit einer inzwischen weltweiten Ausstrahlung. Jochen Kalden und Hans-Hartmut Peter wurden auf Lehrstühle für Rheumatologie und klinische Immunologie in Erlangen bzw. Freiburg berufen. Werner J. Pichler wurde einer der Nachfolger von Alain de Weck im Institut für Immunologie und Allergologie am Inselspital Bern. Auch eher grundlagenimmunologisch orientierte Immunologen wie Ernst und Helga Gleichmann und Wolfgang Kreth waren kurzzeitig in Herrn Deichers Abteilung tätig.

Das Erbe von Helmuth Deicher an der Medizinischen Hochschule Hannover hat sein Nachfolger Reinhold Schmidt weiterentwickelt. Neue Bereiche wie Fc-Rezeptor-Forschung, Komplement-,

HIV-, Vaskulitis-, Immundefizienz- und Kollagenoseforschung kamen hinzu. Somit bleibt die Hannoveraner Abteilung von Helmuth Deicher auch in Zukunft ein Leuchtturm und eine Wiege der klinischen Immunologie.

Am Grabe von Helmuth Deicher haben Schüler und Freunde in Dankbarkeit zurückgeblickt und die Präsidenten zweier großer deutscher Fachgesellschaften, der Rheumatologie und der Immunologie, kondoliert. Dies unterstreicht die Bedeutung des Lebenswerkes von Helmuth Deicher: Er war ein unvergessener Pionier der klinischen Immunologie, ein großer Arzt, ein kritischer Wissenschaftler und ein wunderbarer Mensch. Helmuth Deicher hat sich um die Immunologie und Rheumatologie verdient gemacht. Wir danken ihm und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hans-Hartmut Peter, Freiburg
 Joachim R. Kalden, Erlangen
 Werner J. Pichler, Bern
 Reinhold E. Schmidt, Hannover

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. R. E. Schmidt
 Klinik für Immunologie und Rheumatologie,
 Medizinische Hochschule Hannover
 Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover,
 Deutschland
 immunologie@mh-hannover.de

Strukturdatenbank der ärztlichen Versorgung - Verzeichnis aller medizinischer Leistungserbringer in Deutschland

Für ein effizientes Überleitungsmanagement ihrer Patienten in den ambulanten Bereich finden Kliniken in der Strukturdatenbank die Detailinformationen. Die Adresslisten von Leistungserbringern helfen dabei, den Aufwand für die Organisation einer bedarfsgerechten Versorgung der Patienten im Anschluss an die stationäre Behandlung zu verringern, so die Stiftung Gesundheit.

In der Strukturdatenbank der ärztlichen Versorgung sind alle aktiv tätigen medizinischen Leistungserbringer im gesamten Bundesgebiet verzeichnet. Um die Aktualität der rund 280.000 aktiven Arzt- und Praxisadressen in Deutschland kümmert sich die Adressredaktion der Stiftung Gesundheit. Mit Hilfe dieser Datenbank finden Kliniken beispielsweise geeignete ambulant tätige Ärzte für die Weiterbehandlung ihrer Patienten. Zur Auswahl stehen dabei zahlreiche Suchkriterien – von der räumlichen Nähe zum Wohnort des Patienten über Spezialisierungen bis hin zur Praxisausstattung, Barrierefreiheit und Sprachkenntnissen.

Patient ein passendes Pflegeheim oder einen ambulanten Pflegedienst, kann man sich eine Liste aller Pflegestellen innerhalb eines definierten Umkreises um den Wohnort des Patienten anzeigen lassen.

Die Strukturdatenbank der Stiftung Gesundheit bietet zahlreiche Detailinformationen, darunter mehr als 2.000 Diagnose- und Therapieschwerpunkte, Facharztbezeichnungen und Teilgebietsbezeichnungen, Kontaktinformationen und Sprechzeiten, bis hin zur lebenslangen Arztnummer (LANR).

Mehr Informationen zu der Strukturdatenbank erfahren Sie in einer Broschüre (46 Seiten), die Sie online abrufen können.

Integrierbar in KIS

Individuell auf die Bedürfnisse von Kliniken abgestimmt, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die Informationen der Strukturdatenbank zu nutzen. So lässt sich die Strukturdatenbank beispielsweise problemlos in das vorhandene Klinik-Informationssystem (KIS) integrieren. Kliniken können so den Entlassbrief direkt aus dem KIS heraus online an den gewünschten weiterbehandelnden Arzt senden. Bei Bedarf lässt sich die Strukturdatenbank aber auch als Stand-Alone-Lösung nutzen, so die Stiftung Gesundheit. Der Zugang erfolgt dann über einen Webbrowser.

Quelle: Stiftung Gesundheit
www.stiftung-gesundheit.de/entlassmanagement.htm

Von Geburtshilfe bis Hospizdienst

Die Strukturdatenbank bietet aber nicht nur Informationen zu den Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Kliniken und Rehakliniken Deutschlands. Darüber hinaus sind beispielsweise Adressen und Telefonnummern von psychologischen Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Hebammen, Logopäden, Podologen, Hospizdienste und Apotheken aufgelistet. So können Kliniken ihre Patienten nach dem stationären Aufenthalt bei der Suche nach dem passenden Ansprechpartner unterstützen. Benötigt ein pflegebedürftiger